

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich  
40 Pfa.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfa., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 37.

Dienstag, 28. März 1899.

35. Jahrgang.

## N u n d s c h a u.

— Se. Maj. der König hat dem  
Oberstleutnant a. D. Grafen v. Dillen-  
Spiering das Ehrenkreuz des Ordens  
der württ. Krone verliehen.

— Frau Erbprinzessin Pauline von  
Wied, sieht einem freudigen Ereignis ent-  
gegen, leidet aber gegenwärtig an Magen-  
beschwerden, sodaß sie keiner Tafel bei-  
wohnen kann und ihre Villa in Potsdam  
nur zu kurzen Ausfahrten in Begleitung  
ihres Gemahls verläßt. Sobald sich der  
Zustand der hohen Frau gebessert haben  
wird, soll die erbprinzlich Wied'sche Familie  
nach Württemberg, wie man hört, nach  
Ludwigsburg übersiedeln, und der Erb-  
prinz in ein dortiges Regiment eintreten.

Stuttgart, 24. März. Ueber das  
Befinden des Chefs des kgl. Zivilkabinetts  
Geheimrat Freiherrn Dr. v. Griesinger  
lauten die Berichte sehr ungünstig.

Stuttgart, 25. März. Oberbürger-  
meister v. Rümelin aus Stuttgart ist  
heute früh in Baden-Baden gestorben.

Stuttgart, 24. März. Schneller  
als man ahnen konnte, hat die bössartige  
Krankheit, von welcher Oberbürgermeister  
v. Rümelin vor Monaten befallen wurde,  
einen traurigen Ausgang genommen. Die  
Stadt Stuttgart erleidet durch seinen Hin-  
gang einen schweren Verlust. Seine per-  
sönliche Art, sein von Wohlwollen gegen  
Freund und Feind, gegen hoch und nieder  
erfülltes, zugleich aber mannhaftes, fast  
ritterliches Auftreten hat in kurzer Zeit  
die scharfen Gegensätze auf dem Rathhaus  
und in der Bürgerschaft auszugleichen ge-  
wußt. Zu Anfang seiner Amtsthätigkeit  
war ihm kein leichter Stand auf dem  
Rathhaus beschieden, denn die hochgehenden  
Wellen des erbitterten Wahlkampfes,  
welcher zwischen Herrn v. Göz und Rümelin  
vorausgegangen war, wollten sich  
nur langsam legen. Die Bürgerschaft hat  
sich in den Erwartungen, die allenthalben  
auf Rümelin gesetzt wurden, nicht getäuscht.  
Er hat sich als ein Mann von savoir  
vivre gezeigt, der sich nur von großen  
Gesichtspunkten leiten ließ. So kurz seine  
Amtszeit war, so wird sie doch in der  
Chronik Stuttgarts als eine Periode des  
lebhaften Fortschrittes verzeichnet werden  
müssen. An seinen Namen knüpft sich auch  
die endgültige Lösung eines verworrenen  
Knotens, der Rathhausbaufrage. Als Mensch  
war Rümelin von seltener Art. Stets  
lebensfrisch, von gutem Humor, zeigte er  
sich in jeder Gesellschaft, wo er Leben und  
Fröhlichkeit zu verbreiten wußte. Auch

zeichnete ihn ein tiefes Gemüt aus. Man  
weiß von ihm, daß er fast über seine  
Mittel mildthätig war und daß er des-  
halb trotz seines verhältnismäßig hohen  
Gehaltes noch aus seinen Privatmitteln  
zusehen mußte.

— R. war geboren am 21. Juni 1846 zu  
Ulm als Sohn des heute noch lebenden  
Oberverwaltungsgerichtsrats v. Rümelin.  
Er ist 1869 in den Zoldienst eingetreten  
und war verwendet in Langenargen und  
Heilbronn und später noch in Münster in  
Westfalen als Oberzollinspektor. Im Jahre  
1889 wurde er Obersteuerrat in Stutt-  
gart und am 18. November 1892 wurde  
er mit 5410 gegen 4031 Stimmen, die  
auf den jetzigen Staatsrat Dr. v. Göz  
fielen, zum Stadtschultheiß von Stuttgart  
gewählt. Am 28. Dezbr. ist seine Wahl  
vom König bestätigt worden und am 29.  
Januar 1893 wurde er in sein Amt ein-  
geführt. Im folgenden Jahre verlieh  
ihm der König den Titel Oberbürgermeister  
und er wurde vom König außerdem durch  
das Ritterkreuz des Kronordens aus-  
gezeichnet. Unter seiner Thätigkeit hat die  
Stadt eine Reihe hochwichtiger Aufgaben  
erledigt. Er hat sich in den weitesten  
Kreisen der Stadt große Beliebtheit er-  
worben durch sein offenes, gerades Wesen.  
Er war ein Mann voller Energie und  
großer Thakraft, auf den die größten  
Hoffnungen gesetzt worden sind und die  
nun leider der Tod vernichtet hat. (Die  
Leiche des Verstorbenen wird in das Cre-  
matorium nach Heidelberg gebracht und  
dort verbrannt werden.)

— Aus Anlaß der Vergrößerung des Fern-  
sprechamts wurde eine Einrichtung getroffen,  
durch welche es möglich ist, Ortsgespräche  
führende Teilnehmer durch ein elektrisches  
Zeichen darauf aufmerksam zu machen, daß  
ihr Gespräch zu Gunsten einer Fernver-  
bindung unterbrochen wird. Das Zeichen  
ist dem Läutezeichen ähnlich, aber viel  
schwächer, so daß es dem Ohre nicht weh  
thut. Wenn Teilnehmer ein Ortsgespräch  
führen und dieses Zeichen erfolgt, so haben  
die beiden sprechenden Teilnehmer das  
Telephon an den Haken zu hängen, worauf  
derjenige, welcher von auswärts angerufen  
wird oder eine Verbindung nach auswärts  
angemeldet hat, das übliche Läutezeichen  
erhält.  
(St. Anz.)

— Bezüglich des Volksschullehrer-  
gesetzes, das demnächst in der Kammer der  
Abgeordneten zur Verhandlung kommen  
soll, mehrten sich in den Zeitungen des  
ganzen Landes die Stimmen, welche an

dem Entwurf wesentliche Verbesserungen  
wünschen. Namentlich die Pensionierung  
der Hinterbliebenen von Lehrern würde  
dem neuen Entwurf eine wesentliche Ver-  
schlechterung des bisherigen Zustandes er-  
fahren. Es müßte ein Lehrer über 50  
Jahre alt werden, damit seine Hinter-  
bliebenen ungefähr das erhalten, was sie  
seither als Pension zu bekommen haben.  
Ob man den Betrag Pension oder Gratual  
nennt, verschlägt an sich wenig, wenn die  
Leute nur das Geld sicher und regelmäßig  
bekommen. Aber wenn ein Lehrer schon  
mit 40 oder gar schon mit 35 Jahren  
stirbt, so wären seine Hinterbliebenen weit  
schlechter daran, als bisher. Doch war  
auch der bisherige Zustand wegen der  
allzu kärglichen Pensionsätze nicht auf-  
recht zu erhalten. Ein Vergleich mit den  
Staatsbeamten im engeren Sinn trifft  
hier deshalb nicht zu, weil die letzteren  
ihre Wohnungsentschädigung in das pen-  
sionsberechtigte Gehalt eingerechnet be-  
kommen, die Lehrer aber nicht, und über-  
dies ein weit höheres Gehalt beziehen,  
sodaß auch die Pension ihrer Hinterblie-  
benen eine weit bessere ist. Auch in dieser  
Beziehung wird man im Abgeordnetenhaus  
auf Besserungsanträge rechnen dürfen.

Stingen, 23. März. Die Hutfab-  
rik von Johannes Lieb ist heute total ab-  
gebrannt. Das große Vordergebäude  
konnte gerettet werden. Es explodierte  
ein kleiner Dampfkessel, so daß alsbald  
das Kesselhaus in hellen Flammen stand  
und das rasende Element die Fabrikge-  
bäude ergriff. An eine Rettung derselben  
konnte nicht gedacht werden. Der Heizer  
konnte knapp das Leben retten und wurde  
am Kopfe stark verletzt; die meisten Ar-  
beiter flüchteten sich durch die Fenster.

Pforzheim, 24. März. Der soziali-  
stische Reichstagsabgeordnete Alfred Ag-  
ster ist aus der Heil- und Pflegeanstalt  
Pfullingen als geheilt entlassen worden  
und hieher zurückgekehrt.

Heidelberg, 24. März. Ein ame-  
rikanischer Millionär soll in seiner Be-  
geisterung für Altheidelberg so weit ge-  
gangen sein, daß er sich in den Park seiner  
auf der Insel Staaten Island bei New-  
York befindlichen Besitzung eine dauer-  
hafte Nachbildung der Stadt nebst Schloß  
und Umgebung hat herstellen lassen. Der  
Untergrund des Ganzen bildet ein 5 Fuß  
hoher Steinwall, mit einer Fläche von  
etwa ein Fünftel englischer Quadratmeile;  
die Höhe der Häuser beträgt bis zu fünf  
Fuß, die Höhe der Kirchtürme, der Hei-

liggerkirche, Peterskirche u. s. w. 8 bis 11 Fuß. Reizend sind auf dem Nordabhang der Berg Höhen die Trümmer des berühmten Schlosses in den entsprechenden Verhältnissen on miniatur hergerichtet.

Gengenbach, 24. März. Ein hiesiger Geschäftsmann, welcher neben seinem Geschäft noch einen Fahrradhandel treibt, ist infolge seiner Unkenntniß des österreichischen Münzverkehrs gehörig hereingefallen. Derselbe bezog von einer österreichischen Firma vier Fahrräder um den Preis von 170 Gulden pro Stück. Doch der gute Geschäftsmann kannte das Guldenzeichen nicht und verkaufte die Räder um je annähernd 240 Mark, in der Meinung, ein gutes Geschäft gemacht zu haben. Erst auf Reklamation der betreffenden Firma, die 170 Mark pro Stück zugeschickt erhielt, gewährte der Händler seinen Irrthum. Die Abnehmer der betreffenden Räder lassen sich auf eine Nachzahlung selbstredend nicht ein, so daß der Mann nun einen Schaden von über 200 Mark erleidet.

Strasbourg i. E., 23. März. Der Ende Juni v. J. vor dem Kronenburgerthor an der 19jährigen Leonie Laubacher verübte Raubmord hat seine endgültige Sühne gefunden, indem der Attentäter, der 32jährige Erdarbeiter Gier heute früh im Hofe des hiesigen Bezirksgefängnisses durch Scharfrichter Siller aus Stuttgart mit der aus Colmar herbeigeschickten Guillotine hingerichtet wurde. Der Delinquent hatte bei seiner gestern erfolgten Ueberführung in das Bezirksgefängnis geäußert, es handle sich um Wiederaufnahme des Verfahrens doch nahm er die alsbald erfolgende Eröffnung des Staatsanwalts ziemlich gelassen hin. Den letzten Tag verbrachte er mit Essen, Trinken und Rauchen, mitunter seine Unschuld und Unzurechnungsfähigkeit behauptend und eine nochmalige Vernehmung seines im Ensisheimer Zuchthaus internierten Hauptbelastungszeugen Arz verlangend; den Zuspruch der Geistlichen wies er ironisch zurück. Der Exekution, zu welcher nur wenige Personen zugelassen waren, setzte er keinen Widerstand entgegen — wie befürchtet wurde, doch versuchte er fortwährend zu sprechen, erging sich in starken Schmähungen gegen den Staatsanwalt, beteuerte seine Schuldlosigkeit und brachte schließlich ein Hoch auf die internationale Sozialdemokratie aus; der ganze Akt hatte nur 3 Minuten gewährt.

Berlin, 19. März. Anlässlich des zehnten Geburtstags des Prinzen Waldemar von Preußen und des Eintritts desselben in die Marine trafen der Kaiser und die Kaiserin am Montag Vormittag in Kiel ein, wo sich auch die drei ältesten kaiserlichen Prinzen, von ihrem Studienort Plön kommend, eingefunden hatten. Mittags fand dann die feierliche Einstellung des Prinzen Waldemar als Leutnant in die Marine statt.

Berlin, 23. März. Der vom Reichsschatzsekretär angekündigte Gesetzesentwurf über die weitere Verwendung von Mitteln des Reichsinvalidenfonds ist jetzt dem Bundesrat zugegangen. Darnach wird der Fonds für nicht anerkannte Invaliden um 400000 Mk. erhöht; ferner sind 600000 Mk. ausgesetzt, um Witwen und Kindern der im Krieg 1870/71 gefallenen oder in Folge des Kriegs gestorbenen Militärper-

sonen neben den gesetzlichen Bezügen Zuschüsse gewähren zu können. In den folgenden Jahren soll die erforderliche Summe in den Etat eingestellt werden.

— In der Herstellung der Reichsbanknoten ist infolge der Grünenthal-Fälschungen eine Neuerung eingetreten, durch welche ähnliche Betrugsmanöver in Zukunft nicht mehr vorkommen dürfen. Der große Druck der Wertscheine wird nach wie vor von der Reichsdruckerei ausgeführt. Das Endsignum — Ausdrücken der roten Nummern auf die fertigen Scheine — wird indessen nicht mehr in der Reichsdruckerei, sondern in einer besonderen neu geschaffenen Abteilung der Reichsbank vollzogen. Die beim Signieren etwa vorkommenden Fehldrucke werden der Reichsdruckerei zurückgegeben und gegen unsignierte Scheine ausgetauscht. Da die Nummern für den roten Nummerndruck sich in der Reichsbank befinden und letzterer nur eine bestimmte Anzahl unsignierter Scheine übergeben wird, so sind neue „Grünenthal-Fälschungen“ hinfort kaum denkbar, weil eben beiden Zeilen immer ein Faktor fehlt, entweder die Nummern (Reichsdruckerei) oder „überflüssige“ Scheine (Reichsbank).

Wien, 24. März. Bei der Baronin Benkendorf, der Tochter des deutschen Botschafters in Paris, Grafen Münster, wurde in Pisa ein Juwelendiebstahl während eines Ausflugs verübt. Verdächtig ist ein Hotelbediensteter, welcher flüchtig ging. Die gestohlene Kassette enthält Juwelen im Werte von 300000 Lire.

Neuyork, 21. März. Die Zahl der seit dem Brande des Windsor-Hotels vermißten Personen ist auf 53 gesunken. Im Laufe des gestrigen Tages und während der Nacht wurden unter den Trümmern wertvolle Juwelen aufgefunden.

— Ueber die Gefangenschaft des Kaisers von China schreibt der Spezialkorrespondent des Reuter'schen Bureaus in Peking unterm 23. Januar: Der Kaiser befindet sich noch immer in strengem Gewahrsam auf einer Insel, die am Tage eine Halbinsel ist, nachts aber, wenn die Fallbrücke aufgezogen worden ist, zur wahren Insel wird. Jemand, der den Kaiser kürzlich gesehen hat, sagt, daß sich derselbe in guter Gesundheit befindet. Die sorgfältige Diät bildet die Hauptursache. Sofort nach seiner Abführung soll er an großer Niedergeschlagenheit gelitten haben. Jetzt aber scheint er lustig und guten Mutes zu sein. Sein Hauptvergnügen bildet die Dreesur von Ziegen und Affen. Den Ziegen hat er mit vieler Geduld Kunststücke aller Art gelehrt. Sie können durch die papiernen Fenster springen, die man in China überall findet, vom Palast bis zur Hütte. Der Kaiser wird streng bewacht von Leuten, die aus der Leibgarde der Kaiserin-Witwe ausgewählt worden sind. Diese werden alle 5 Tage gewechselt.

### Lokales.

— Die Frühjahrs-Kontrollversammlung in Wildbad findet am 18. April, 8 1/2 Uhr vormittags, in der Trinkhalle für die Gemeinden Enzklösterle und Wildbad statt.

Wildbad, 27. März. Am Donnerstag fand in der Fortbildungsschule die Verteilung von Preisen und Belobungen statt. Anwesend waren die Herren Stadtpfarrer

Auch, Vikar Langbein, Gewerbeschulrat Flaschner Gütler und sämtliche Lehrer. Herr Stadtpfarrer Auch ermahnte die nun aus der Schule scheidenden Mädchen, die Pflichttreue, die nicht zum mindesten auch ein Gegenstand sei, den die Schule lehrend anerkennen wolle, in allen Lagen des Lebens zu zeigen und der Schule durch einen makellosen Lebenswandel jederzeit Ehre zu machen. Preise erhielten:

#### a) Knaben:

- W. Volz (bei Schlosserm. Schwerdtle)
- Gottlob Beck (bei Flaschnerm. Beck)
- Joh. Hammer (b. Buchdr. Wildbrett)
- Jakob Haag
- Fritz Mayer (b. Zimmermstr. Auch)

#### b) Mädchen:

- Luiße Hauber
- Auguste Kiezingler
- Essa Pfau
- Anna Eitel.

### Belobungen:

#### a) Knaben:

- Karl Kappelmann (Schmied Kloss)
- E. Günthner (b. Schlosserm. Böhner)
- Karl Eisele (b. Bäckermstr. A. Pfau)
- Christian Kirn (bei Maler Wacker)
- Karl Krauß (bei Bäckermstr. Bechtle)
- Wilhelm Krauß (b. Maler Fischer)
- Adolf Mayher (Kübler)
- Karl Treiber (Sohn d. Feilenh. T.)
- Karl Volz (Sohn d. Tapeziers B.)
- Karl Batt (b. Malermstr. Luz)
- Fritz Bott (b. Gypser Bott)
- Ernst Schuhmann (Papierfabrik).

#### b) Mädchen:

- Emma Baur
- Luiße Beck
- Johanna Feucht
- Anna Jahn
- Sophie Schobert
- Helene Schäffler
- Johanna Bindtner

Außerdem erhielt das Lehrlingsprüfungs-Diplom Wilhelm Volz, Schlosserlehrling bei Schlossermeister Schwerdtle hier.

### Gemeinnütziges.

— Zähes Fleisch kocht man schnell weich, wenn man nach dem Abschäumen auf ca. 8 Pfund Fleisch einen Eßlöffel Sprit zusetzt. Das härteste Fleisch wird, wie der „Prakt. Wegweiser“, schreibt, hierdurch erweicht, ohne im Geringsten nach Spiritus zu schmecken.

— Wie man sich selbst Pomade macht! Man kaufe, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, in der Apotheke für 20 Pfg. peruvianischen Balsam mit China-Extrakt gemischt. Dann kaufe man für denselben Betrag frisches Rindsmark und rühre es zu Schaum. Hiernach mengt man 1 Löffel gutes Del, 2 Löffel Rum mit dem Extrakt löffelweise unter fortwährendem Rühren zu dem Rindsmark. Diese Pomade hält sich lange Zeit, macht das Haar weich und glänzend und stärkt die Kopfhaut außerordentlich. (Ritt für eiserne Defen.) 4 Pfd.

Lehm und 1 Pfund Borax werden, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, gut zusammengemischt und mit wenig Wasser gut durchgeknetet. Der Lehm muß dick und fett sein.

### Bermischtes.

— In einem oberelsässischen Kreisblatte hat, wie wir in der „N. Mülh. Ztg.“ lesen, der Druckfehlertheufel jüngst einen tollen Streich gespielt. In der unheilvollen Nummer ist nämlich die Be-

zirks-Polizeiverordnung vom 2. März 1899 betreffend Verhütung von Seuchenverschleppungen durch Verbringung von Häuten aus Schlachthäusern und Gehöften eingerückt. Das Blatt läßt nun Artikel 2 folgendermaßen lauten: „Zum Zwecke der Desinfektion sind die Leute entweder auf 3-4 Tage in Kalkmilch einzulegen, oder sie sind einzufalzen unter gleichzeitiger Anwendung von Carbonsäure“ Die bedauernswerten „Leute“ jener guten Kreisstadt sollen förmlich aufgeathmet haben, als sie erfuhr, das alles sei nur ein Druckfehler!

— Wie sich doch die Zeiten und die Ansichten ändern! Wie lange ist es her, daß es für unmöglich gehalten wurde, in Norddeutschland, wie überhaupt im kälteren Klima, schöne, reife Weintrauben zu erzielen und jetzt wird diese Ansicht als unrichtig verworfen. In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau beschreibt ein Herr aus Oberschlesien ein ganz einfaches Weinhäuschen, das er sich selbst erbaut hat, in dem er im vergangenen Jahre von jedem

Weinstocke „40 große Trauben mit Beeren von der Größe der Pflaumen und Kirschen“ erzielt hat! Die Nummer mit dem lehrreichen Aufsatz — das Weinhäuschen ist abgebildet — wird auf Wunsch von dem Geschäftsante des praktischen Ratgebers umsonst zugesandt.

(Neue Heilmethode.) Der englische Arzt Dr. J. Leonhard Corning hat mit einer neuen „Heilmethode durch Träume“ für Nervenranke und Gehirnleidende die besten Erfolge erzielt. Er sucht durch künstlich hervorgerufene angenehme Träume dem kranken oder überreizten Gehirn die notwendige Ruhe zu verschaffen. Und wie verfährt er, um solche angenehme Träume herbeizuführen? Er bedeckt den Kopf des Patienten mit einem weichen Lederhut, der bis über die Ohren, nicht aber über das Gesicht reicht. An dieser Kappe sind an Stelle der Ohren zwei metallene Schalltrichter angebracht, die durch die Kautschukröhre mit einem Edison'schen Phonographen verbunden sind. Der Kranke legt sich bequem ausgestreckt auf einen Divan, während eine Art Zelt über ihm

ihn in vollständiges Dunkel versetzt. Am Fuße des Lagers ist ein großer weißer Wandschirm aufgestellt; zu Häupten des Patienten wird ein stereoskopischer Apparat angebracht, der durch eine Oeffnung des Zeltes gleich einer Laterna magica die verschiedensten farbigen Bilder auf den gegenüberstehenden weißen Wandschirm wirft. Während durch die wechselnden Bilder und Farben die Gesichtsnerven des Kranken gefesselt werden, erklingen zugleich in seinen Ohren die sanftgedämpften Töne des Phonographen. Diese gleichzeitigen Eindrücke führen bald den erquickendsten, ruhigsten Schlummer herbei, in dem sich sanfte Musik und wechselnde Farben zu angenehmen Traumbildern verschmelzen. Doktor Corning hat als Resultat seiner Behandlung nicht nur eine vollständige Beruhigung des Nervensystems, sondern sogar eine Zunahme an Körpergewicht seiner Patienten konstatiert.

(Der Reiz der Antike.) Schloßherr: „Nun, wie gefällt Ihnen mein Schloß, Herr Professor?“ — Professor: „Schade, daß es keine Ruine ist.“

## Bekanntmachung des Justizministeriums,

betreffend das Inkrafttreten des Grundbuchrechts.

Vom 13. März 1899.

Es ist in Aussicht genommen, nach Verabschiedung des Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch und zu dessen Nebengesetzen im Verordnungswege eine Bestimmung dahin zu treffen, daß vom 1. Januar 1900 an die in den Gemeinden bisher geführten Güterbücher, Servitutbücher und Unterpfandsbücher für den Grundbuchamtsbezirk der Gemeinde als das Grundbuch im Sinne des neuen Rechts zu gelten haben. Mit Rücksicht hierauf, insbesondere im Hinblick auf die erhöhte privatrechtliche Bedeutung, die hiedurch der Inhalt der damaligen Güterbücher erlangen wird, will man hiemit allen denjenigen, welche Rechte an Grundstücken zustehen oder deren Rechte von den vorhandenen Eintragungen in den bisherigen öffentlichen Büchern berührt werden, dringend empfohlen haben, sich rechtzeitig und zwar erforderlichen Falls durch Einsichtnahme in die genannten Bücher, darüber zu vergewissern, ob der Inhalt derselben nach ihrer Kenntnis der Sachlage in allen Teilen richtig und vollständig ist. Soweit dies nicht der Fall sein sollte, wird den Beteiligten anheimgegeben, alsbald eine Vereinigung und Richtigstellung der Eintragungen in Antrag zu bringen.

Alle in Betracht kommenden Beamten werden angewiesen, den Beteiligten hierbei mit Rat und That aufs Bereitwilligste und Schnelligste an die Hand zu gehen.

Stuttgart, den 13. März 1899.

Breitling.

Vorstehendes wird hiemit höherem Auftrage zufolge bekannt gemacht.

Wildbad, den 24. März 1899.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am nächsten

Samstag, den 1. April

Abends 8 Uhr

findet im Gasthaus z. wilden Mann eine außerordentliche

### Kompagnie-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

- 1) Besprechung wegen der Neuwahlen.
- 2) Statutenänderung.
  - a. Reducirung des Mannschaftsstandes der freiwilligen Feuerwehr auf ca. 160 Mann.
  - b. Einräumung von Sitz und Stimme im Verwaltungsrat der freiwilligen Feuerwehr an den Dirigenten der Feuerwehrkapelle.

Vollzähliges Erscheinen der Kameraden ist wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend erwünscht.

Das Kommando.

Wildbad, den 25. März 1899.

Revier Wildbad.

## Solzbeifuhr-Akkord.

Am Samstag den 1. April d. Js.

Vormittags 1/2 9 Uhr

auf der Revieramtskanzlei wird die Beifuhr von 26 Am tannene Scheiter aus II. 70 Wasserfalle und II. 86 Mittlerer Langerwald und 39 Am tannene Scheiter aus II. 102 Borderes Altloch und II. 111/113 und 118 Wanne auf den **hiesigen Bahnhof** verakkordiert.

Wildbad.

Behufs Empfangnahme ihrer

## Lösungs-Scheine

haben sämtliche Militärpflichtigen der Jahrgänge 1877, 1878 und 1879 am

Dienstag, den 28. März d. Js.,

Abends präzis 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zu erscheinen. Säumnige werden gegen eine Ganggebühr von 20 Pfennig besonders vorgeladen. Den 24. März 1899.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

2 Sofa (Divan)

1 Chaiselongue

2 Matrasen

hat billig zu verkaufen

Sattler Gutbub.

## Turnverein Wildbad.

Montag, den 27. März 1899,

Abends 8 Uhr

### Versammlung

im Restaurant Maisch.

Der Vorstand.

## Konfirmanden-Verzeichnisse

à 5 Pfg. sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Meine

# Oster-Ausstellung



Habe eröffnet und lade die geehrte Einwohnerschaft zu deren Besuch höflichst ein

Hochachtend

**G. Lindenberger,**

Rgl. Hoflieferant.

## Carl Mahler

Seifenfabrik  
Neuenbürg

empfiehlt

- 1<sup>a</sup> weiße Kernseife pr. Pfd. 23 Pfg.
- " gelbe " " " 22 "
- " graue " " " 23 "
- " Seifenseife " " " 18 "
- " Fettlaugenmehl " " " 15 "
- " Soda pr. Pfd. 5 Pfg., 100 Pfd. 3.70

Stearinkerzen

extra 1<sup>a</sup> 60 Pfg., 1<sup>a</sup> 55, II 50 Pfg.

bei größerer Abnahme entsprechend billiger.



Große Auswahl

in

Strumpfs,  
Phönix-,  
Kittel-,  
Rock-

# Wolle

sowie alle Sorten Baumwollgarn,  
Hädelgarn, Hädelsaden, Maschi-  
nenfaden und Nähfaden empfiehlt  
billigt  
D. Treiber.

Stuttgarter



## Pferdemarkt-Lotterie.



Ziehung am 29. April 1899.

1137 Geldgewinne im Gesamt- betrage von 20 000 Mk.

darunter bar:

5000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark, 4 je 500 Mark etc. etc.

ferner: 25 Pferde im Ankaufs- wert von 25000 Mk.

Loose à 1 Mark sind zu haben bei

**Chr. Wildbrett.**

Täglich zwei Ausgaben.

Karlsruhe.

Mittags- u. Abend-Ausgabe.

# Badische Presse

Gelesenste, verbreitetste, reichhaltigste und billigste Zeitung Badens.

Suchen Sie eine Stelle,

haben Sie eine Stellung zu vergeben,

wollen Sie ein Anwesen vortheilhaft verkaufen oder kaufen,

wollen Sie nachhaltige Erfolge Ihren Bekantheitmachungen sichern,

so inseriren Sie in der

## „Badischen Presse“

Täglich 12 bis 32 Seiten grosses Format.

Alle Zeitungsleser, die eine gute und doch billige Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische Presse“ bestellen.

Mittag-Ausgabe: bringt alle Nachts u. Morgens eingehender Nachrichten u. Telegramme, sowie interessante Leitartikel und spannende Romane etc.

Abend-Zeitung: bringt alle tagsüber einlaufenden

neuesten Nachrichten und Depeschen. Die „Badische Presse“ wird an rund 1000 Postanstalten täglich zweimal versandt.

Jeder Abonnent bekommt wöchentlich zwei mal das Unterhaltungsblatt und monatlich zwei Mal den „Courier“, Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, sowie ca. 80 Verlosungslisten jährlich gratis. Probenummern gratis und franco.

Gratis u. franco erhält jeder neu zugehende Abonnent nach Einsendung der Postquittung und 10 Pfg-Marke für Frankatur: 1 Roman, 1 Eisenbahn-Kursbuch, 1 Wandkalender.

Abonnementspreis Mk 1.50 für 3 Monate ohne Postzustellgebühr.

Als Prämien-gabe erhält jeder Abonnent eine grosse Wandkarte des deutschen Reiches gegen die geringe Nachzahlung von nur 1 Mark 30 Pfg. franko zugesandt. Die Karte ist 1 m breit und 85 cm hoch, in Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen; für Nichtabonnenten kostet sie 4 Mk. Ferner wird das Werk „Aus Deutschlands grossen Tagen“, Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71. 180 Seiten, gross Quart, mit 8 Illustrationen, gegen Einsendung von nur 50 Pfg. (schön gebunden, mit reicher Deckenverzierung Mk. 1.50) franko zugesendet. Ferner erhält jeder Abonnent zum Vorzugspreise das hochinteressante Buch „Von Karlsruhe nach Chicago“, 160 Silderungen amerikanisch. Lebens, 3. Aufl., 152 Seiten gross Quart mit 16 Bildern und einer Seekarte, gegen Einsendung von nur 60 Pfg. franko. — Preis für Nichtabonnenten Mk. 1.50.

Die „Badische Presse“ ist ein Familienblatt, das von Alt und Jung gern gelesen wird und sollte in keiner Familie u. in keiner Wirtschaft fehlen.

Die „Badische Presse“ dient als offizielles Publikationsorgan für die städtischen Behörden von Karlsruhe und für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- und Gemeindebehörden des ganzen Landes.

Im März 1898 notar. beglaubigte Auflage.

**20,227 Ex.**

Jetzige Auflage 22 500.

Die „Badische Presse“ wird z. Th. gesetzt mit amerikanisch. Setzmaschinen und gedruckt auf zwei neuesten Rotationsmaschinen.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

